Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

53. Jahrgang. № 58. Sonnabend, 27. Februar 1909.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40. Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Anzeigen-Tarif [illegible] Familien-Nachrichten aus Dresden [illegible] Sonn- u. Feiertagen [illegible]

Vollständige Baby-Zimmer mit Kindermöbeln
Illustrierte Kataloge Illustrierte Kataloge

Kinderbetten * Stubenwagen liefert in einfachster bis zur vornehmsten Gattung
C. W. Thiel, jetzt No. 11—13 Viktoriastrasse.

Für eilige Leser.

Die Stimmung hinsichtlich der Orientkrisis ist allenthalben ziemlich zuversichtlich.

Die Tischlersehefrau Lohmann in Leipzig hat nun gleichfalls eingestanden, den Leichnam des Dienstmädchens Heine zerstückelt zu haben.

In Schwaderbach ereignete sich eine schwere Explosion.

Um in der Finanzkommission des Reichstags eine Einigung zwischen den Blockparteien zu ermöglichen, werden neuerliche Versuche unternommen.

Im Reichstag wurde u. a. der Gesetzentwurf betr. die Freiheit des Grundeigentumerwerbs angenommen.

Arbeiterabgeordnete des englischen Unterhauses haben beschlossen, den Industriellen Deutschlands während der Pfingstwoche einen Besuch abzustatten.

In Leoben wurden zwei heftige Erdstöße verspürt.

Im 6. Jäger-Regiment in Lille ist in beunruhigender Weise die Genickstarre ausgebrochen.

Neueste Drahtmeldungen vom 26. Februar.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Heute wurde die namentliche Abstimmung über den Antrag der Polen betreffend die Freiheit des Grundeigentumerwerbs vorgenommen. Der Antrag bezw. der beantragte Gesetzentwurf wurde mit 189 gegen 132 Stimmen angenommen. Fünf Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Die Verkündung des Abstimmungsergebnisses wurde von Sozialdemokraten, Zentrum und Polen mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Dann begann die Beratung des Etats für die Schutzgebiete.

Aus den Reichstagskommissionen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission verhandelte heute über den Postetat, den gestern die Unterkommission vorgeprüft hat. Abg. Erzberger (Zentr.) brachte auch hier die kurze (nur sechsstündige) Bureauzeit der mittleren Beamten in den Zentralstellen zur Sprache. Der Staatssekretär widersprach einer Verlängerung der Dienstzeit. Eine solche würde die Dienstfreudigkeit der Beamten beeinträchtigen. Ein Antrag Erzberger, von 128 geheimen expedierenden Sekretären 8 gänzlich als wegfallend zu bezeichnen, wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt. Wie bei den anderen Etats wurden auch beim Postetat bei den Bureau- und Diätentiteln usw. Abstriche gemacht. Bei den Besoldungstiteln regte Abg. Erzberger Abschreibungen bei der Post an und verlangte eine kaufmännische Führung des Betriebs. Es sei Ueberfluß an höheren Beamten vorhanden. Nach Regulierung der Beamtengehälter bleibe kein Ueberschuß, und kaufmännisch gerechnet sei die Postverwaltung bankrott. Anwärter für die höhere Postkarriere sollten nicht mehr angenommen werden. Der Staatssekretär stellte fest, daß schon 5 Millionen als Tilgungsquote in den Etat eingestellt seien. Die finanzielle Lage der Post beurteilt der Staatssekretär durchaus nicht so pessimistisch. — Freisinnigerseits wurde Ersparnissen bei Stellen widersprochen. Eine Resolution, die eine anderweite Regelung der Einteilung der Postbeamten in solche 1., 2. und 3. Klasse anbahnen will, wurde angenommen. Die Beratung wird morgen fortgesetzt. — Die Arbeiten der Subkommission, die gestern einen vollen Tag in Anspruch nahmen, haben sich als völlig überflüssig erwiesen, da alles noch einmal heute in derselben Breite erörtert wurde. Man will deshalb von der Absicht, für den Militäretat eine Subkommission einzusetzen, Abstand nehmen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die verstärkte Geschäftsordnungskommission nahm heute die zweite Lesung der Aenderungen der Geschäftsordnung vor und hielt die Beschlüsse erster Lesung hinsichtlich der Interpellationen aufrecht.

Produktions-Enquete.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Reichsamt des Innern werden jetzt Produktionserhebungen veranstaltet, die beweisen, daß die Bereitwilligkeit zur Beantwortung der gestellten Fragen jetzt stärker ist als bei den erstmaligen Erhebungen 1888/1890. So sind in der Baumwollspinnerei und Zwirnerei, in der 518 Betriebe gefragt wurden, schon vor Ablauf des ersten Antworttermins über 400 der zu erwartenden Antworten eingegangen. Die Enquete bezweckt, der Reichsregierung zur Beurteilung handelspolitischer Maßnahmen eingehende Kenntnis aller maßgebenden Verhältnisse in den wichtigsten Industriezweigen zu vermitteln. Die Erhebungen erstrecken sich daher auf Wert und Menge der verarbeiteten Rohstoffe, Halb- und Ganzfabrikate, auf den Wert und die Menge der erzeugten Waren, deren Absatz sowie auf die Zahl der beschäftigten Personen und deren Löhnung und Gehälter. Ferner wird den Firmen Gelegenheit gegeben, etwaige Wünsche in bezug auf die Förderung der Erzeugnisse und der Ausfuhr darzulegen.

Die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger und der Deutsche Bühnenverein.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die in der vergangenen Nacht im Mozartsaale versammelt gewesenen Angehörigen der Berliner Bühnen nahmen einstimmig eine Resolution an, in der sie die gegen die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger gerichteten Kundgebungen des Deutschen Bühnenvereins auf das Energischste zurückweisen. „Wir bedauern vor allem auf das lebhafteste, daß deutsche Bühnenleiter sich dazu verstehen konnten, gegen unsere humanitären Einrichtungen Maßregeln zu ergreifen, die den Zweck haben, die invaliden und in ihrer Berufstätigkeit alt gewordenen Bühnenmitglieder sowie deren Witwen und Waisen zu schädigen. Die Versammlung erkennt die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger nach wie vor als die einzige berufene Vertreterin unseres Standes an. Sie spricht dem Präsidium der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger ihr vollstes Vertrauen aus und hegt die Ueberzeugung, daß auf dem von ihr beschrittenen Wege unserer guten, gerechten Sache der Sieg leuchten wird." An den Verhandlungen nahm auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Pfeiffer teil, der schon im Parlament für den Schauspielerstand eingetreten ist. — Der Präsident des Deutschen Bühnenvereins, Generalintendant Graf v. Hülsen-Häseler, versendet ein Flugblatt, um, wie es im Begleitschreiben heißt, den Unrichtigkeiten und Entstellungen, denen das Verhalten des Deutschen Bühnenvereins, in letzter Zeit ausgesetzt gewesen sei, den Boden zu entziehen.

Besuch englischer Arbeiterabgeordneter in Deutschland.

Köln. (Priv.-Tel.) Wie der Londoner Korrespondent der „Köln. Ztg." aus dem Unterhause erfährt, haben gestern abend dort in Erwiderung der im Vorjahr deutscherseits gemachten Anregungen, Arbeiterabgeordnete von beiden Seiten des Hauses beschlossen, den Industriellen Deutschlands während der Pfingstwoche einen Besuch abzustatten. Dieser Besuch ist, wie ausdrücklich bemerkt wird, eine unformelle Gelegenheit und als ein Akt freundlicher Gesinnung seitens der Arbeiter dort zu Lande gedacht und wird durchaus frei von jeder Parteifärbung bleiben. Die Besucher werden größtenteils von ihren Frauen begleitet. Sie haben im voraus den Beschluß gefaßt, keine Einladung irgendwelcher politischen Partei Deutschlands anzunehmen. Der Gewährsmann der „Köln. Ztg." glaubt zuversichtlich, daß Stead, der Bruder des Besitzers der „Review of Reviews" die Führung der Gesellschaft übernehmen werde.

Aus dem Hochwassergebiet der Havel und Elbe.

Rathenow. Ueber die Lage im Hochwassergebiete der Elbe und Havel veröffentlicht die königliche Wasserbauinspektion in Rathenow heute vormittag folgenden amtlichen Bericht: Die Eisbrecher auf der Elbe befinden sich zurzeit bei Tommühlenholz. Die größte Eisverstopfung ist überwunden. Der Wasserstand der Havel bei Havelberg beträgt heute vormittag 3,90 Meter und der der Elbe bei Tommühlenholz 3,20 Meter. Das Wasser ist also erheblich gefallen.

Magdeburg. Die Eisbrecher der Elbstrombauverwaltung, die gestern Kilometer 423 bei Tommühlenholz erreicht hatten, waren bis heute vormittag 11 Uhr bereits bis Kilometer 426 vorgedrungen. Sie haben nur noch zwei Kilometer vor sich. Die Arbeit geht heute glatter von statten als an den letzten Tagen.

Zum österreichisch-serbischen Konflikt.

* Berlin. (Priv.-Tel.) Obgleich Rußlands Zustimmung zu einer gemeinsamen Intervention der Mächte in Belgrad noch immer nicht erfolgt ist, ist doch die Stimmung allenthalben ziemlich zuversichtlich. Der Pariser „Matin" glaubt zu wissen, daß Rußland den Sinn der deutschen Note akzeptiert und bereit wäre, mit den anderen Mächten in Belgrad Mäßigung und Zurückhaltung zu empfehlen. Weiter erklärt der „Matin", daß die Mächte, sobald sie den entsprechenden Schritt in Belgrad unternommen haben, eine ähnliche Intervention auch in Wien zu unternehmen gedächten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Petersburg wird berichtet: Die Meldungen, Rußland werde in allen Fällen Serbien kriegerisch unterstützen, werden als falsch bezeichnet. Ebenso bestreitet man auch die Mobilisationsgerüchte. Der Generalstab soll einen absoluten Mangel an Munition für Mobilisierungszwecke konstatiert haben. — Aus Rom wird die gestrige Meldung aus Cetinje dementiert. Königin Elena hätte der Fürstin Nikita geschrieben, sie sei entschlossen, auf ihre Stellung zu verzichten, falls die Mächte Montenegro in dem Konflikt mit Oesterreich belassen und seine Forderungen ablehnen sollten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Belgrad wird dem „Matin" berichtet, Pasitsch habe sich dahin geäußert, daß Serbien seinerseits nichts unternehmen werde, um einen Krieg zu provozieren. Pasitsch glaubt auch nicht, daß die österreichische Regierung den Krieg wünsche. Allein in

Reisewitzer Biere erhielten zur Deutschen Kochkunst-Ausstellung Dresden 1909 Goldene Medaille und Ehrenpreis!

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Im Opernhause wird Montag, den 1. März, die Oper „Der Troubadour" von Verdi aufgeführt. Die Besetzung ist die folgende: Azucena: Frl. v. Chavanne, Leonore: Frl. Siems (zum erstenmal), Luna: Herr Koennecke a. G., Manrico: Herr Sembach (zum erstenmal), Ferrando: Herr Puttlitz (zum erstenmal), Inez: Frl. Sachse (zum erstenmal), Ruiz: Herr Loeschcke, Zigeuner: Herr Büssel.

†* **Liederabend Maria Freund.** Im sehr schwach besetzten Saale des Palmengartens gab gestern Fräulein Maria Freund einen Liederabend. Das Organ der Sängerin ist ein nicht übermäßig ergiebiger Mezzosopran, der weder durch einen erwärmenden sinnlichen Reiz belebt, noch durch eine gute, völlig abgeschlossene Schulung veredelt ist. Zwar ist die Sängerin ganz richtig bestrebt, durch Kopf- und Nasenresonanz die Tragfähigkeit ihrer Stimme zu erhöhen; doch sitzt ihr Organ noch nicht endgültig. Der Ton flackert fast ununterbrochen und klingt vielfach flach; die französischen Chansons am Schlusse bezeugten, daß die Sängerin nicht immer Herr über ihre Stimme, ja daß sie mit dem rein Technischen wie mit Passagen noch nicht ganz in Ordnung ist. Wenn es also Fräulein Freund trotzdem gelungen ist, tiefe zu Herzen sprechende Eindrücke mit ihren Liedern zu erzielen, ist dies vor allem das Ergebnis ihrer Vortragskunst. Und darin leistet die Sängerin wirklich Bedeutendes. Sie versteht es, den dichterischen Kern ihrer Lieder herauszuschälen, den poetischen Gehalt völlig auszuschöpfen. Dadurch weiß sie dann Eindrücke zustande zu bringen, die in ihrer Unmittelbarkeit das Unzulängliche ihres Gesanges ganz vergessen lassen. Sie besitzt in ihrem Inneren eben jenes künstlerische Imponderabilium, jenen Magnet, der die Seele des feinfühligen Hörers sofort an sich zieht und fesselt. Und nur dadurch kommen bekanntlich echte künstlerische Eindrücke zustande. Daß die Künstlerin mit den Liedern von Schumann und Brahms solche Wirkungen erzielen würde, war schon nach dem beseelten Vortrag der edlen Gluckschen Arie aus „Alceste" zu erwarten. Und sie hat nicht enttäuscht. Das Programm hätte allerdings mehr Selbständigkeit aufweisen können. Die übliche Gluck-Arie zu Beginn mag noch hingenommen werden, obschon Opernmusik nicht in den Konzertsaal gehört. Aber an Stelle der salonhaft parfümierten französischen Chansons hätte man, schon zum Besten der Sängerin, gern etwas anderes gehört, von Wolf oder Strauß oder einem anderen zeitgenössischen Komponisten. Mußte es schon was Französisches sein, so hätten von Debussy schöne, interessante und vornehme Lieder gebracht werden können. Am Klavier begleitete Herr Max Auerbach, zwar sehr diskret, aber ohne jede persönliche Vertiefung. H. D.

†* Bei der Neuwahl des Vorstandes des Ortsvereins Dresden der **Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft** wurden gewählt: Maler Ad. Thamm als Vorsitzender, Bildhauer Professor Erich Hösel in Meißen als Stellvertreter, Maler J. Mogk als Schriftführer, Bildhauer Georg Gröne als Stellvertreter und Architekt M. Pietzsch als Schatzmeister. Als Vertrauensmänner wurden gewählt: Maler Ad. Fischer-Gurig, Professor Friedr. Hesser, Radierer Georg Jahn, Maler Max Pietschmann und Maler Otto Rossow.

Die Neuinszenierung des „Hamlet"
im Königl. Schauspielhause.

Wie jeder Mensch sein persönliches Schönheitsideal hat, so besitzt jedes Zeitalter eigene Augen zum künstlerischen Schauen, die es zum Ringen nach besonderen und neuen Ausdrucksmitteln zwingt. Am Ende führen alle Wege und Pfade, auch die verzwicktesten, sobald sie von ehrlich ringenden Menschen verfolgt werden, einem Ziele zu, dem Tempel, wo Schönheit und Wahrheit thronen. Unsere Tage sehen das Schauspiel eifrigen Strebens fast auf allen künstlerischen Gebieten. Man macht der Zeitspanne, in der wir leben, gern den Vorwurf, daß sie schwächlich, dekadent und nicht imstande sei, starke Individualitäten hervorzubringen — obwohl sich ein Zeitalter mit Klinger, Richard Strauß, Gerhart Hauptmann immerhin ertragen ließe. Eine Forderung aber zeigt die viel geschmähte Gegenwart doch in einer bedeutsamen Beleuchtung, die Forderung, die aus einem unabweisbaren Bedürfnis resultiert, echt von unecht zu scheiden. Das Kunstgewerbe hat von diesen Bestrebungen natürlich am stärksten profitiert — wer die Wandlung miterlebt hat, kann mit einiger Genugtuung auf das Erreichte zurückblicken. An eine allgemeine Umwälzung werden wohl nur unentwegte Idealisten glauben, sie beruhte in Voraussetzungen: klaren Blick für die Erscheinungswelt, selbständiges Schönheitsgefühl, die die Masse nicht besitzen kann.

Daß die zeitgemäßen Bestrebungen auch auf das Gebiet des Theaters übergreifen würden, lag in der natürlichen Entwicklung der Dinge. In Städten, die durch ihre Kunstpflege Namen und Ruf hatten, war es so weit gekommen, daß nervöse, mit besonderem Feingefühl begabte Künstler überhaupt nie mehr ins Theater gingen, um beim Genuß des literarischen Kunstwerkes nicht durch unerträgliche Geschmacksbeleidigungen gestört zu werden. Dabei brauchte diese Abneigung nicht einmal in Tiefen zu ruhen, wie bei Leibl, der den Besuch des „Lohengrin" verweigerte, weil er „keinen Ritter sehen" könnte. Zur Reform der szenischen Ausstattung, auf die es namentlich ankam, hat England starke Anregungen gegeben, die von dem rührigen Direktor Reinhardt, dem „Napoleon der Bühnenwelt", zuerst mit stärkstem Erfolg verwertet wurden. Noch früher hat der Darmstädter, jetzt in München lebende Dichter Fuchs jene Reformen angestrebt. Im Münchner Künstlertheater hat er eine seinen Idealen zum Teil entsprechende Verwirklichung seiner Ideen gefunden. Interessant ist es, daß bereits Tieck, der berühmte Dramaturg des Dresdner Königl. Schauspielhauses, vor achtzig Jahren Reformvorschläge für das Bühnenwesen hatte, die den modernen Ausführungen sehr nahe kommen. Namentlich erschien ihm auch eine Bühne mit geringer Tiefe und feststehenden, andeutenden Dekorationen erwägenswert, um reinere Entfaltung des Wortes und stärkere, ausdrucksvollere Plastik zu erzielen. Die Bestrebungen sind also keineswegs lediglich als Ergebnis unserer Tage anzusehen.

Die Wahl, die eine Probe der neuen Bühnenkunst geben sollte, ist auf „Hamlet" gefallen, das Drama Shakespeares, das dem deutschen Empfinden von je so innig nahe stand. Der Ausgang hat gezeigt, daß die Wahl umsichtig und glücklich war. Die von Stimmung schwere, zeitlich nicht festgelegte Dichtung bietet überreich Gelegenheit zur szenischen Gestaltung im neuen Sinne. Charakteristisch ist der Wegfall der Vorder- und Hinterbühne, und damit auch der Seitenkulissen, gespielt wird nur auf der Mittelbühne. Reiche, schön gefaltete Stoffe vermittelten den Uebergang von Rampe und Vorderbühne zu dem eigentlichen Bühnenbild — die bei Häusern alten Stils schwierige und heikle Frage darf als glücklich gelöst bezeichnet werden. Die szenischen Bilder heben sich ungemein wirkungsvoll aus der dunklen, weichen Stoffumrahmung heraus. Nicht überzeugend und einheitlich sind die Draperien, sobald sie